

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 40

Rubrik: [Toni und Sepp]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düfteler Schreier
Und weiß, gute Dinge sind drei,
Dum bin ich für diese zu stimmen
Am Sonntag dann wirklich so frei.

Soll Jeder das Seinige haben,
Im Fortschritt thut es sich kund,
Wenn wir an dem Alten fleben,
Ist's für den Staat nicht gesund.

Das werden die besten Schuhe,
Die neu, etwas drücken den Fuß, —
Da quemt sich Alles zusammen,
Wie's zum guten Schritte seín muß.



Sepp: „s' ist Wäbis im Thue, loh! Wääft — s' ist enest au wüest Wetter, mä mues si gad äfängnis i d'Sel inä schämä — aber die stroligä Galler sünd änermig drof do wo's häbe, ond händ ä Mitteli gfondä zum Verstumä!“

Toni: „Jä — wirft nöd säge — wegä för gnet Wetter?“

Sepp: „Jo grad ehä! — Of em Sant Lorenzithorm ist en Wetterfahna drof obä. Allemiligs hät er of di verregnierisch Syä glueget, aber die isdenkä Galler händ en jetzt omkehrt wo's Hauwetter herchont.“

Toni: „Mach mer nöd do Narä!“

Sepp: „G'späz apparti! G'wee Manä sünd grad asä gottversuechig of der Choglä g'standä, händ de Fahna omträt, ob er woll oder nöd woll.“

Toni: „Ich an mögli! — d'rom ist hüt än derigä verzwant Schönä Sonntig!“

Sepp: „Deräweg cham me de Wetterbameter abfeggä.“

Gi! ei! für Neinschreiber.

Aller guten Dinge wären drei,
Schaffen aber mehr als viel Gescrei.
Viele sorgen, daß der Drillingsbrei
Von den Koden sehr verschlagen sei.
Die verslyte Bahntentechnerei
Mache Börseñsüber frech zu Blei.
Das Gesetz der Viecherhändelei!
Gott gerechter! — eppes Dumms! — au wäih!
Fort auch mit Disciplina'reteli!
Militär braucht keine Polizei;
Die Soldaten vom Arreste frei.
Sollen lustig tanzen bis um Zweie.
Blaiet zur Verwerfung die Schalmei
Ueber jedes faule Berner-Ei;
Flüchtet euch vor Tiefels Konterfei;
Jeder soll als braver Papagei
Schimpfen mit der Aktien-Klerisei.
Schreibt morgen unter Zur Juchhei:
„Non und no — und nee — und naa — und nei!“



Liäper Bruoter!

Thänk thir i mah! Die Leisenbëth hots zwagd, munderseelig ellain zu einer wältischen Freindin nacher Schneef an thi Herpoßischen zu gehen und das wott fill sagen, daß die tunken Thmeller, wo Eim die Daftkentiebe leicht ein Mündschi rauber könthen, sehr frichet und dann frichtet sie noch fill meer die Mädelchenhändler, wo heitiz Dag überall then scheenen jungen Weipßberzohnen nachschleichen, umsi erjödanz zu ent' und zwentanz zu ferzen. Entlig rathde sie app; aber ich muhde ih das Aehnwort, la parolle d'épi appäben, thah ich inzwütschget kaine antere Kechin installieren möll, pißt in acht Dagen witter zurückhämmt. Ich können sälber ein bitzli chochen, ich sei ja gung pei ihr in ther Kuchi umenand gstoßtet und ihr gholphen Rübli schaaben otter Kaffi malen,

peindre dö caffé. Ich chöinne wohl öbben eine amulette otter Schierenangen, des œufs des mounis machen, otter Häröpfelröhrichti, wopei ich so füllmohl in ti Pfanne gelugd hab'. Sie wöllmer die „Basler Kochschule von Almalie-Schneider-Schlöth“ härenlegen. Aper schon am tritten Dag schriept mihr folgenden wältischen Priess:

„Mong tré schéér Ladispoix!“

Jö suis à midi-jour et demi hörösemang arisé à Schneef et schädescha inspecté toute la paschteé exbositionnelle. Lö temps est horribabel; s'il aurait moins plu, il m'aurait plus plu, mais j'ai déscha assez dö Schneef. Abrësdömain jö v' arriere-balayer (zurügg-kehren) ver vous. Jö nö lö pö plus extenir issi sang vous. Jö mörz dö longvile. Un moor du négerdorf m'a volu foin-conseiller, mais jö lui ai tonné une corbeille en disang: Jö nö suis ni épousabel ni mariarschibel. Les employés du schmèer de fin sont souvent des grobiânes. Un bernois m'a dit: „Weitemer huri eni Volletä fürremaqä!“ Mais un conditòr voudoa mö dömagdait lö billiet tout poétiquement: „Mademoaselle, permettez-vous, dö couper votre billet-doux? Ça nö fait lui rieng du tout, j'y fais sölmant un petit trou; ce billiet a pour vous dö la schance, il a la couleur d'espérance!“ Il lö coupait, mö lö rödonnait et disait sourisblang: „zä révoar done!“ Ces versets m'ont voté mehlancoliquemeng et dans cette votation malcourageuse (wehmietig) schai traducté une chanson-allemande. La prömiere catastrophe s'appelle commsa:

In ainem kihlen Grunde — Dans un frais motif —
Da gehth ain Mihlenraad — là va une moulin-roue —
Main Leibchen ist ferchwundet — Mon corset est dischbaru —
Daß dort gewohnet hat — qui là dômeuré a. Etc. etc.

Néssbas, il vous surtombéra quö jö pö faire aussi des talons français. Gommang vatil dans la cuissine? Réussissent les amulettes et les œufs des taureaux? Mentenanng jö suis fini — votre Leisenbëth.“

Hötz jetztet rehen, wöch brächtige ohrdographie sie hot, wenzi schricht und wöch müscherhaften eschantillösen Arang wanzi schreibd? womit ich ferpleiße thein tibi semper zr

Ladispoix.

Wasch' auf, mein Vaterland, wasch' auf!



Die große Volks(peuple)partei hat in einer gewaltigen Versammlung (die nebenstehende Photographe übertriebt). Die Red. sich dahin geeinigt, am 4. Oktober in rührender Ueberzeugung drei Mal „Nein“ zu schreien, und damit es recht töne, die übrigen Eidgenossen zum gleichen Kraftausdruck einzuladen. Hoffentlich werdne alle: „ja, gern!“ rufen.

Suum cuique.

Den Kindern ein Spaß,	Lausenbuben ein Waschä,
Den Männern ein Jaß,	Den Juden ein Sämmig,
Den Frommen gehenheit,	Den Mädeln ein Kuß,
Den Reichen geschmeidelt,	Sei fröhlich beschieden,
Den Weibern ein Klatsch,	Dann sind sie zufrieden.

Grabschrift.

Freund, begrav' mich in der Schweiz,
Wenn das Ang' mir bricht.
Auf dem Hügel pfanzen ein Kreuz,
Nur kein blaues nicht.

Briefkasten der Redaktion.

T. V. i. U. Sie haben ganz recht; der Stimmberechtigte muß sich auch jetzt wieder durch eine solche Zahl von Artikeln für und gegen durchsetzen, daß er am Ende mit verdorbenen Magen kaum mehr weiß, was thun. Da hält er sich am besten an das Wort von Guribides: „Das Wort der Wahrheit lautet schlicht und ungeheimt, und nicht bedarf Gerechtes bunten Redeschmud; Von selbst den Zielpunkt trifft es! Kluge Stütz' indeß bedarf das Ungerechte, weil es wurzelfaul.“ Uns will bedürfen, diese Sentenz in's Auge gesetzt, schreibt man am 4. Oktober ein dreimaliges „Ja“. — **S. i. H.** Ein solcher Vorschlag ist uns nie zugegangen; wir hätten ihm gerne entsprochen, weil der Buletpfacher auch sein Vergnügen haben muß. — **J. B. i. J.** Besten Dank für die lustige Abbildung; sie soll wenn nicht dieses Mal, so dann über 8 Tagen die Leser erfreuen. — **N. O.** Ja, leider, aber das beste Roß kann einmal stolpern. Nun, aus den Fehlern blühen am ersten die Dugenden, auch bei den Kindern. — **G. i. Z.** Da nehmen Sie am besten Hofer & Burger's neuen Taschen-Fahrtenplan, der sich seiner Ge nauigkeit und seiner Übersichtlichkeit wegen ein immer grösßeres Absatzgebiet erringt.

L. N. i. W. Wie wir aus ungetrübter Quelle vernehmen, hat Herr Guyer-Zeller jedem Nein sager gegen das Rechnungsgesetz eine flotte Nebenbahn zugedacht. 300,000 Stück davon sind bereits bei unserer rühmlichst bekannten Firma Franz Carl Weber an der Bahnhofstraße bestellt worden. Der Ablieferungstermin